



Hardeck_J_2019

Begrüßung

Jürgen Hardeck

„Begrüßung“, in: *Fromm Forum* (Deutsche Ausgabe – ISSN 1437-0956), 23 / 2019, Tuebingen (Selbstverlag), pp. 129-132.

Copyright © 2019 by Prof. Dr. Jürgen Hardeck, Gerhart-Hauptmann-Str. 6, D-55124 Mainz
E-Mail: juergen.hardeck[at-symbol]bertas.de

Guten Abend meine sehr geehrten Damen und Herren!

Als Mitglied des Vorstands des Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft und der Jury des Fromm-Preises begrüße ich Sie alle sehr herzlich!

Wir sind sehr dankbar für die Partnerschaft mit dem Hospitalhof, in dem wir auch diesmal wieder zu Gast sein dürfen. Frau Renninger und ihr Team haben wieder alles aufs Beste gerichtet. Herzlichen Dank dafür!

Einige wenige möchte ich namentlich begrüßen. Natürlich zuerst den Fromm-Preisträger des Jahre 2018, Professor Dr. Hartmut Rosa.

Herzlich willkommen, Frau Landtagspräsidentin Muhterem Aras und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter! Wir freuen uns sehr, dass Sie uns heute erneut die Ehre geben. Den Erich-Fromm-Preis gäbe es gar nicht ohne die Großzügigkeit des Stifterehepaars, das wieder unter uns ist, aber namentlich weiterhin nicht genannt werden möchte. Wir sind Ihnen von Herzen dankbar! Die Karl Schlecht-Stiftung hat in den letzten Jahren Bleibendes für das Erbe von Erich Fromm ermöglicht. Ein besonderes Willkommen daher, Herr Prof. Karl Schlecht.

Ich begrüße die Mitglieder der Jury: Pfarrer Helmut A. Müller und seine Frau Irmgard, den Vorsitzenden der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft, Dr. Rainer Funk, und seine Frau Renate und weitere Kollegen aus dem Vorstand der Fromm-Gesellschaft: Kai Mosebach, Wolfgang Schäfer, Klaus Widerström – und Helmut

Johach. Helmut Johach war und ist, an der Seite von Rainer Funk, über drei Jahrzehnte lang eine der tragenden Säulen der Erich-Fromm-Gesellschaft.

Ich begrüße die Vertreterinnen und Vertreter der Medien (ich nenne stellvertretend Frau Silke Arning vom SWR) und die anwesenden Mitglieder der Erich-Fromm-Gesellschaft, und sollte ich jemand vergessen haben, den ich eigentlich nicht hätte vergessen dürfen, sehen Sie es mir bitte nach.

Es ist schon einige Jahre her, dass die Jury einem Wissenschaftler den Frommpreis zugesprochen hat. Und es ist noch länger her, dass es sich um einen Wissenschaftler handelt, dessen Werk einen direkten Bezug zu dem von Erich Fromm aufweist, wie es bei Hartmut Rosa der Fall ist.

Vor einigen Wochen schrieb Harald Welzer in der ZEIT: „Die Soziologie gewinnt, nach einer langen Phase der Stagnation und Hyperspezialisierung, gesellschaftliche Bedeutung zurück, und endlich trauen sich einige Vertreterinnen und Vertreter des Fachs auch wieder, die Gegenwartsgesellschaft zu beschreiben, zu verstehen, zu kritisieren [...], und es ist gerade in Zeiten beschleunigten Wandels mit unguten Aussichten wohltuend, dass von Heinz Bude, Eva Illouz, Stefan Lessenich, Hartmut Rosa, um nur einige zu nennen, die Einmischung in das, was gesellschaftlich verhandelt wird, wieder fruchtbar betrieben wird. Damit kehrt die Soziologie an ihre Anfänge zurück...“

Dem kann ich mich nur anschließen, und im Fal-



le unseres Preisträgers Hartmut Rosa gilt gerade der letzte Satz in besonderer Weise.

Hartmut Rosa wurde 1965 in Lörrach geboren, ist also ein Landeskind. Er studierte in Freiburg und Berlin Politikwissenschaft, Philosophie und Germanistik, promovierte 1997 an der Humboldt-Universität Berlin bei gleich zwei sehr prominenten Professoren: Herfried Münkler und Axel Honneth, und habilitierte sich 2004 mit Studien zur „Sozialen Beschleunigung“ in Jena, wo er seit 2005 Professor für Allgemeine und Theoretische Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität ist.

Davor lehrte er bereits an der Universität Augsburg, an der Universität Duisburg-Essen und an der New School for Social Research in New York, an der Erich Fromm in den 1940er Jahren auch lehrte.

Der Erich-Fromm-Preis ist nicht sein erster Preis (und wird wahrscheinlich auch nicht sein letzter gewesen sein, wage ich zu behaupten): 2006 erhielt er den Thüringer Forschungspreis für Grundlagenforschung und 2016 den Tractatus Preis für philosophische Essayistik. Seine Bücher werden in zahlreiche Sprachen übersetzt und weltweit gelesen und diskutiert. Ein Forschungsschwerpunkt von Hartmut Rosa ist, wie man dem Titel seiner vielbeachteten Habilitationsschrift aus dem Jahr 2005 entnehmen kann: Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne.

Spätestens 2013, durch seinen Essayband *Beschleunigung und Entfremdung: Entwurf einer kritischen Theorie spätmoderner Zeitlichkeit* wurden immer mehr Leserinnen und Leser und die Medien auf ihn aufmerksam – so übrigens auch ich. In *Beschleunigung und Entfremdung* komprimierte er seine bis dahin gewonnenen Erkenntnisse und verknüpfte sie mit der Tradition der Kritischen Theorie, deren gemeinsame Grundpositionen er pointiert herausstellt. Rosas Theorie verarbeitet, kritisiert und ergänzt die Perspektiven der bisherigen Vertreter der Kritischen Theorie, indem er die dynamische Dimension der Moderne und ihre Wirkungen auf die Menschen viel stärker berücksichtigt.

Ich weiß noch, dass ich, als ich *Beschleunigung und Entfremdung* erstmals las, schon dachte, dass doch manche seiner Gedanken sehr gut zu denen Erich Fromm passen würden.

2016 erschien das über 800 Seiten starke Werk *Resonanz: Eine Soziologie der Weltbeziehung*, in dem er sich dann auch konkret auf Erich Fromm bezieht. Dort schreibt er selbst: „Am deutlichsten tritt der resonanztheoretische Kern der Kritischen Theorie ohne Zweifel im subjektzentrierten Denken Erich Fromms zutage.“ (S. 565) Etwas pointiert lässt sich sagen, dass Hartmut Rosa der erste renommierte Soziologe in der Tradition der Kritischen Theorie ist, der wie Erich Fromm nicht nur nach entfremdeten, sondern auch nicht-entfremdeten Weltbeziehungen Ausschau hält.

Auch Erich Fromm war ja Doktor der Soziologie. Er hat von 1919 bis 1922 bei Alfred Weber, dem Bruder von Max Weber, in Heidelberg studiert und dann die Psychoanalyse kennengelernt. Nur wenige Jahre später verband er beides zu seiner Analytischen Sozialpsychologie und wurde mit diesem Ansatz, bis zu seinem Ausscheiden aus dem Institut 1939, Leiter der sozialpsychologischen Abteilung am Institut für Sozialforschung in Frankfurt am Main, dessen Direktor ja Max Horkheimer war.

In den Tagungen der Fromm-Gesellschaft nach dem Erscheinen von *Resonanz*, wurde Hartmut Rosa bereits häufig zitiert und auf seine Arbeiten Bezug genommen. Die „Seelenverwandtschaft“ im wissenschaftlichen Denken von Erich Fromm und Hartmut Rosa besteht im Kern darin, dass beide ihren Ansatz bei dem vom Menschen zu gestaltenden Bezogensein nehmen. Dass Hartmut Rosa, anknüpfend an die Tradition der Kritischen Theorie, völlig eigenständig eine „Soziologie der Weltbeziehungen und des guten Lebens“ entwickelte, hat die Jury des Fromm-Preises bewogen, ihm den mit 10.000 Euro dotierten Erich Fromm-Preis zu verleihen.

Wie kaum ein anderer Träger des Erich Fromm-Preises entwickelt er mit seinen eigenen Forschungen den wissenschaftlichen und humanistischen Ansatz von Erich Fromm weiter und



macht damit auch Erich Fromms Denken für die Gegenwart auf neue Weise fruchtbar. Wo immer Menschen auf Grund ihrer persönlichen, vor allem aber auf Grund der gesellschaftlichen Lebenspraxis die Chance haben, ihre Fähigkeit zur Resonanz bzw. zu einem Leben aus ihrem eigenen schöpferischen Sein zu entwickeln, führt dies zu mehr Wohl-Sein und Gemeinwohl. Darin – und in vielem mehr – hätte Erich Fromm ihm gewiss ganz und gar zugestimmt.

Seit Oktober 2013 ist Hartmut Rosa auch Direktor des Max-Weber-Kollegs für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt, wo seit geraumer Zeit auch Professor Dietmar Mieth zu Meister Eckhart forscht.

Wir freuen uns sehr, lieber Herr Rosa, dass ihr Kollege Dietmar Mieth, der sich in den 1970er Jahren noch mit Erich Fromm selbst über Meister Eckhart ausgetauscht hat, viele Jahre Präsident der interdisziplinären Meister-Eckhart-Gesellschaft war und 2014 ein sehr lesenswertes Buch über Meister Eckhart veröffentlicht hat, gleich die Laudatio auf Sie halten wird.

Nach seiner Assistenzzeit und Habilitation von 1967 bis 1974 bei Alfons Auer an der Universität Tübingen war Dietmar Mieth von 1974 bis 1981 Professor für Moraltheologie an der Universität Freiburg in der Schweiz. 1981 erhielt er den Ruf nach Tübingen. Als Professor für Theologische Ethik unter besonderer Berücksichtigung der Gesellschaftswissenschaften wirkte er dort bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2008.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, „Resonanz und Entfremdungserfahrungen bilden häufig das (ausgesprochene oder unausgesprochene) Thema künstlerischer Gestaltung.“, schreibt Hartmut Rosa in seinem Buch Resonanz. So auch in Franz Schuberts genialer Vertonung der Verse der „Winterreise“ von Wilhelm Müller, die zu den Beispielen gehören, die Hartmut Rosa als Beispiel anführt.

Darauf angesprochen, wie er sich ein musikalisches Rahmenprogramm für diese Veranstaltung vorstellen könnte, wünschte er sich einige Lieder aus diesem Zyklus. Wir freuen uns sehr, dass wir den renommierten Bariton Hans Christoph Begemann und seinen Begleiter am Flügel, Thomas Seyboldt, Ihnen vielleicht auch bekannt als Leiter der „Schubertiade“ im Ettlinger Schloss, gewinnen konnten, um uns einige der berühmten Lieder aus Schuberts „Winterreise“ darzubieten.

Christoph Begemann lehrt an der Hochschule für Musik in Mainz, Thomas Seyboldt an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. Die beiden haben zum Beispiel 2016 den Preis der deutschen Schallplattenkritik für ihre Interpretation der Goethelieder von Wolfgang Rihm erhalten. Begrüßen wir sie gemeinsam mit einem kräftigen Applaus.